

dienst her hat bekanntlich schon bedeutende ökumenische Ergebnisse gezeitigt; sowohl im Gespräch mit der Ostkirche (man denke nur an die neue eucharistische Ekklesiologie, das Konzils- und Amtsverständnis) wie mit den Kirchen der Reformation. Hingewiesen sei hier auch auf das katholisch-lutherische Konsenspapier über „Das Herrenmahl“ (Paderborn und Frankfurt 1978). Eine Ökumene ist eben nur möglich in der Besinnung auf die allen gemeinsame Wurzel, noch vor allen Sonderentwicklungen, niemals aber in deren voraussetzungsloser und ungeschichtlicher Konfrontation.

In diesem Kirchen- und dogmengeschichtlichen Horizont ist das vorliegende Buch gar nicht hoch genug einzuschätzen. Die 1. Aufl. erschien 1965. Sie war mir damals so etwas wie eine Offenbarung. Mit sauberer historischer Methode wurde das Werden der Symbolgestalt der Ostliturgie vorgeführt: der Beitrag der Väter, die Auseinandersetzung mit dem Monophysitismus, die Mystagogie des Maximus des Bekenners und die vollständige Abbildung des Christusmysteriums in der Liturgie seit der Zeit des Ikonoklasmus, der Komnenen und Palaiologen. Alle diese Einsichten sind ungeheuer aufschlußreich und fruchtbar. In der Neuaufgabe sind nun die jüngeren Forschungen (etwa von R. Bornert, A. Jacob, J. Mateos, R. F. Taft, G. Wagner und anderer) eingearbeitet oder genauerhin: in einem umfangreichen Vorspann von über 90 Seiten hinzugefügt: die älteste liturgische Überlieferung und ihre ökumenische Bedeutsamkeit wird nun noch augenscheinlicher. Ein Schönheitsfehler ist freilich die dreifache Paginierung, eine lateinische und eine arabische mit und ohne Sternchen. Sehr hilfreich sind die guten Register, das dogmengeschichtliche und theologisch-systematische (nach thematischen Schwerpunkten und alphabetisch nach Stichworten), ein liturgisches (nach dem Aufbau der Liturgie und wiederum alphabetisch nach Stichworten) und schließlich ein ikonographisches mit geographischer Übersicht, nach den Raumteilen des Kirchengebäudes und nach Einzelthemen.

Das Buch scheint mir eine ganz wesentliche Neuerscheinung, die höchstes Interesse beanspruchen darf. Für den begonnenen offiziellen Dialog mit der Orthodoxie ist es ein wesentlicher Beitrag; Liturgiker und Dogmatiker sollten es nicht übersehen.

Wien

Johannes H. Emminghaus

LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG, TRIER, ZÜRICH, *Kleines Rituale*. Für besondere pastorale Situationen. (198.) Herder, Freiburg-Benziger, Zürich 1980. Plastikbd. DM/sfr 22.80, S 175.60.

Quod erat in votis, das darf ohne Übertreibung vom „Kleinen Rituale“ gesagt werden. Der gebotene Inhalt: Sakramente der Eingliederung in die Kirche (Taufe, Firmung, Rekonkiliation), Feier der Buße (einzeln, in Gemeinschaft, Ablass, Dispens), Feier der Trauung (ev. Konvalidation), Spendung der Krankensakramente (Kommunion, Salbung, Sterbegebete), Begräbnisfeier, dazu die gebräuchlichsten Segnungen; die weise Beschränkung der Alternativformeln, Kurztexte für Notfälle; prägnante pastorale Einführungen; Rubriken in Rotdruck; handliches Format mit Plastikeinband in jede Rocktasche passend: das alles empfiehlt das Büchlein zum Vademekum für jeden Priester und Seelsorger, Diakon und Laienhelfer.

LinZ

Josef Häupl

FRIEMEL FRANZ GEORG, *Fürbitten*. In den Anliegen der Menschen. Nach 180 Themen alphabetisch geordnet. (123.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 22.80.

Jeder Praktiker weiß, wie schnell sich Fürbittensammlungen und andere Texte für den Gottesdienstgebrauch abnutzen. Der Bedarf nach derartigen Texten ist also gleichbleibend groß. So greift man gern nach dieser Fürbittensammlung, die zu sehr vielen auftauchenden Gottesdienstthemen Fürbitten enthält. Insofern kann man das Buch allgemein empfehlen. Es sind jedoch auch Bedenken zu äußern (die gewiß nicht nur für dieses Buch gelten): Zum 1. ist die Einengung der Fürbitten auf ein bestimmtes Thema in sich problematisch; wäre es doch der Sinn des „allgemeinen Gebetes“, bei jeder Meßfeier wenigstens ansatzweise alle Anliegen der Kirche und der Welt zur Sprache zu bringen, in den vier bekannten Themengruppen. Zum 2. bedauert man (widerum nicht nur bei diesem Buch) die unterschiedliche und gelegentlich recht mangelhafte Sprachqualität. Es ist zu bezweifeln, ob die heute massenhaft produzierte liturgische Gebrauchsliteratur dem Glauben und der Gottesdienstgestaltung auf die Dauer einen Dienst erweist, wenn sie sich nicht zugleich bemüht um ein schlichtes, einfaches und schönes Deutsch. (Daß das Buch bereits nach ein paar Wochen des Gebrauchs in seine Bestandteile zerfällt, geht zu Lasten des Verlages.) Trotz dieser Bedenken läßt sich diese Fürbittensammlung gut gebrauchen, zumindest als Anregung.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

DACH SIMON (Hg.), *Kinderlob*. Mappe 1. (Heft 5 in der Reihe „Begleitsätze zum Gotteslob“) Partitur (16.) und 4 Stimmhefte (32.) Bonifaciusdruck, Paderborn o. J. DM 9.80.

Für 12 Lieder aus dem „Gotteslob“ enthält diese Mappe eine Partitur, 2 Stimmhefte für Melodieinstrumente und 2 Stimmhefte für Begleitinstrumente. Weitere Stimmhefte können zusätzlich zum Preis von je DM 1.50 bezogen werden. Vorgesehen sind je 3 Melodie- und 3 Begleitstimmen (Stabspiele). Gitarre oder Baßinstrument können ad lib. dazukommen. Grundsätzlich kann man sich in der Besetzung nach den vorhandenen Möglichkeiten richten; es muß durchaus nicht immer jede Stimme besetzt sein! Schlagwerk ist im Satz nicht eigens notiert, kann aber jederzeit dazugenommen werden (Klanghölzer, Holzblocktrommel, Triangel, Becken etc.). Es sind einfache Sätze, die auch von wenig